

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfwahl, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.



12 Tabletten Fr. 1.80

Hündner Alpen-Bitter

100 JAHRE

Kindschi Söhne AG., Davos

Catch-as-catch-can

nennt sich heute die mehr oder weniger edle Kunst des professionellen Freistilringens. Auf Deutsch: «Pack ihn wo Du ihn packen kannst! Diesen Slogan auch beim Einkauf anzuwenden ist beliebt, aber gefährlich. Feine Orientteppiche zum Beispiel wollen mit Sorgfalt ausgesucht werden, nicht catch-as-catch-can, sondern in der großen Auswahl des Vertrauenshauses Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich!



Mir isch wohl im WOLO-Bad

Jetzt ein WOLO-Rosmarin-Bad: es erfrischt, stärkt, desodoriert und schafft gute Laune!

bis zum Schluss

Pedroni

80 JAHRE

ein Genuss!

Kenner fahren DKW!

der Schnitt dieser sonst so praktischen Hose entspräche eher dem unseres Hirtenvolkes.

Und das Bett? Die Vielfalt ist ungeheuerlich, von der einfachen Liege zum Himmelbett, vom Eindecker zum Doppel- und Kreuzdecker, vom Eisenbett zum wattierten Grand-Lit, vom Klapp- zum Schrankbett usw. Die Preise entsprechen natürlich der Vielfalt und den Firmen. Zudem wäre den Hygienikern und Psychologen eine Gelegenheit geboten, sich z. B. über die Auswirkung der Staubentwicklung im Schlafzimmer zu äußern. Für den im Parterre eines Kajütenbettes Schlafenden ist das gar nicht so unwesentlich, man frage einmal einen aus dem WK entlassenen Eidgenossen (mein Mann meint zwar, mancher Soldat wäre schon mit einer solchen komfortablen Schlafstelle zufrieden, Heu und Stroh stehe beim Militär immer noch hoch im Kurs).

Das wären so einige Vorschläge, die uns am Ende eher dienen könnten, als Ergebnisse über Weckerreparaturen. Erica

In Bern verboten

Vor einiger Zeit mußte ich an einer Sitzung in Bern teilnehmen. Das kalte Winterwetter veranlaßte mich, die Zeit zwischen Ankniff meines Zuges und Beginn der Sitzung in einem Tea-Room zu verbringen. Das Lokal war zu dieser frühen vormittäglichen Stunde beinahe menschenleer: ein oder zwei Herren, die wohl auch ihre Wartezeit an der Wärme absolvieren wollten, ein paar Hausfrauen, die eine Zünpause zwischen dem Einkaufsbummel einschalteten, und viele, viele leere Stühle. Es war so richtig gemütlich, ich nippte an meinem Café-crème und zog die angefangene Lismete aus meiner Mappe. Doch mit der Gemütlichkeit war es bald vorbei. Die Serviertochter näherte sich meinem Tische und mit entschiedener Stimme ertönte es: «Entschuldigezi – Damä – sisch hiä nid erlobt zlisme!» Da ich Frau Schüüch bin, errötete ich bis hinter die Ohren und ließ die Lismete raschestens zwischen den Aktenstücken in meiner Mappe verschwinden. Den Rest der Wartezeit verbrachte ich dann mit Grübeln nach der Ursache dieser strengen Bräuche in Bern. Leider blieb mir die ganze Sache rätselhaft und ich brauche wohl nicht extra zu sagen, daß ich auf der Heimreise in der Eisenbahn die Lismete nicht hervornahm, bevor ich ganz sicher war, daß die Berner Kantonsgrenze hinter uns lag. Es soll aber niemand meinen, ich würde an Sitzungen stricken, dieses kleine Hobby kommt für mich nur in Frage, wenn ich



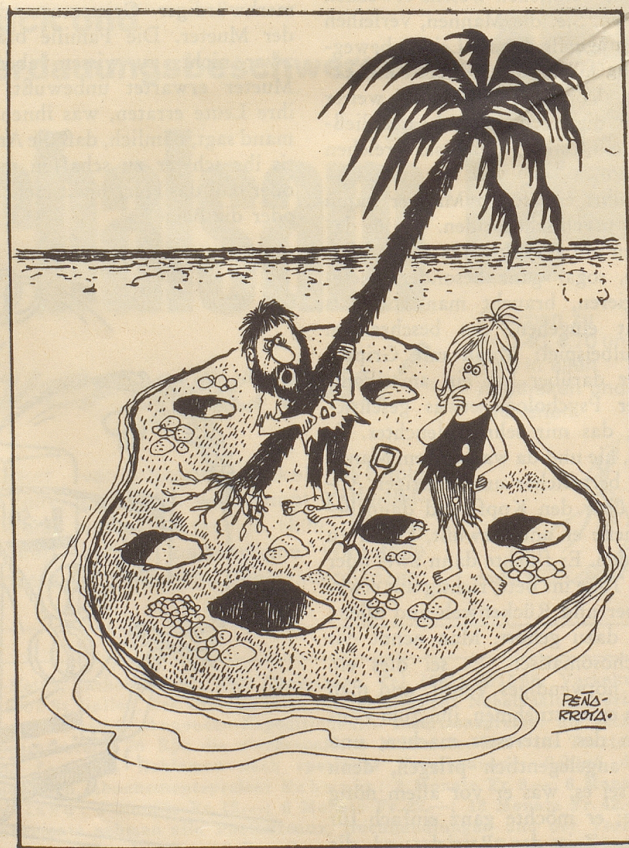
langweilige Wartezeiten oder eine Reise in der Bahn über mich ergehen lassen muß. Nun habe ich kürzlich doch noch des Rätsels Lösung gefunden. Es kam mir eine Zeitung in die Hand, in der die Kaiserin von Japan strikierend abgebildet war. Offenbar hat das Lismen etwas mit Ausübung der Staatsgewalt zu tun und ist in unserer Bundeshauptstadt den regierenden Persönlichkeiten vorbehalten oder zumindest an den Besitz der bürgerlichen Rechte und Ehren geknüpft. Ich kann nicht sagen, wie sehr ich mich auf die Einführung des Frauenstimmrechtes freue; vielleicht darf ich dann auch öffentlich lismen.

Uebrigens – diese Zeilen schreibe ich im gleichen Berner Lokal, wieder einmal den Beginn einer Sitzung abwartend. Es stimmt halt doch, daß es einen an den Tatort zurückzieht. Ob das Fräulein diesmal kommen wird und mir das Schreiben verbietet?

(PS. Sie ist nicht gekommen. Ich habe wieder Hoffnung geschöpft, daß Bern in Zukunft uns Frauen gegenüber nicht mehr so abweisend sein wird!?) Elisabeth

Vom Leben in Schönheit

Liebes Bethli! Jede Frau hat ihre eigene Methode, einen Batzen vom Haushaltsgeld abzuzwacken.



« Nun entschließ Dich endlich, wo ich den Baum hinsetzen soll! »